

Johanna Wolf, Assurances of Friendship. Transnationale Wege von Metallgewerkschaftern in der Schiffbauindustrie, 1950–1980 (Transnationale Geschichte, Bd. 11), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2018, 406 S., geb., 69,99 €, ISBN 978-3-525-35692-0.

Johanna Wolfs Studie »Assurances of Friendship« basiert auf ihrer im Dezember 2016 an der Universität Leipzig im Fach »Global Studies« eingereichten Promotionsarbeit. Sie wurde 2017 mit dem Walter-Markov-Preis des »European Network in Universal and Global History« derselben Universität ausgezeichnet. Erschienen ist sie in der Reihe »Transnationale Geschichte« die von Michael Geyer und Matthias Middell (der die Arbeit auch betreute) herausgegeben wird.

Im Zentrum stehen Metallgewerkschafter in Westdeutschland zwischen den 1950er- und den 1980er-Jahren, als der europäische Schiffbau den entscheidenden Niedergang erfuhr. Die Arbeit der Gewerkschafter wird sowohl auf der lokalen Ebene, am Beispiel der Bremer Vulkan-Werft, als auch auf der nationalen, der europäischen und ansatzweise auf der globalen Ebene in den Blick genommen. Den zentralen Quellenkorpus bilden Akten und Geschäftsbücher der Bremer Vulkan-Werft, Vorstandsakten der IG Metall sowie Akten von Arbeitsgruppen, Ausschüssen, und Konferenzen des Europäischen und des Internationalen Metallgewerkschaftsbundes. Wolf bearbeitet die Analyseebenen und jeweils dazugehörigen Quellen nacheinander. Auf die Einleitung folgen Großkapitel zu jeder der genannten vier Organisationen. Abschließend fasst Wolf ihre Ergebnisse unter den Gesichtspunkten »Vergleich und Verflechtungen« zusammen.

Die Deutung des Krisenjahrs 1973 in der deutschen Geschichtswissenschaft bildet den Ausgangspunkt. Wolf zeigt überzeugend, dass die Ölkrise einen Einbruch darstellte, von dem sich die Schiffbauindustrie rasch, aber auch nur kurzzeitig erholte. Im seit den 1960er-Jahren mit Pausen kontinuierlichen Stellenabbau fiel das Jahr 1973 nur insofern ins Gewicht, als der Nachkriegsboom unmissverständlich ein Ende fand und der Niedergang der Schiffbauindustrie sich beschleunigte. Die Bremer Vulkan-Werft geriet bereits in den 1960er-Jahren in eine erste Beschäftigungskrise, und dann wieder seit Ende der 1970er-Jahre.

Die transnationale Perspektive hat fast durchgängig die Aktivitäten und Motive der westdeutschen Metaller zum Ausgangspunkt. Wolf zeigt anhand der Reaktionen auf die sich zuspitzenden Krisensymptome in der europäischen Schiffbauindustrie, wie sich die Argumente auf den verschiedenen Handlungsebenen beeinflussten. Ob allerdings von einer substantielleren Transnationalität des Geschehens die Rede sein kann – wie es der Buch- und auch der Reihentitel suggerieren –, darüber reflektiert Wolf in eher nachdenklicher Weise. Wenn sie einleitend richtig befindet, dass »Globalisierungsprozesse [...] zu neuen räumlichen Ordnungsmustern führten« (S. 34) und dass die Begriffe »transnational« und »global« nicht unbedingt operationalisierbar seien (S. 39), so nimmt das ihre Befunde vorweg. Es waren die nationalen Regierungen und die Europäische Kommission, die den Entschluss fassten, nicht mehr in den Schiffbau zu investieren, was die meisten der gewerkschaftlichen Bemühungen hinfällig werden ließ. Die globale Entwicklung bedeutete »nicht, dass die Metallgewerkschafter daraus transnationale Strategien entwickelten«, sondern diese begegneten im Gegenteil »der wirtschaftlichen Globalisierung [...] mit zunehmender Nationalisierung« (S. 363). Seit dem in der Nachkriegszeit einsetzenden strukturellen Wandel der Weltwirtschaft sei dies »eine bis heute häufig auftretende Reaktion von Arbeiterbewegungen auf wirtschaftliche Globalisierungsprozesse« (S. 382).

Der englischsprachige Haupttitel und der Transnationalität und Subjektivität hervorhebende Untertitel wecken denn auch Erwartungen einer europäischen Netzwerkgeschichte, die sich als nicht erfüllbar erweisen. Über die Hälfte der Studie dreht sich um die Organisationsgeschichte einer westdeutschen Werft sowie westdeutscher Metallgewerkschafter. Erst in der zweiten Hälfte geht es substantieller um transnationale Erfahrungen und (Wissens-)Netzwerke – hier ist von buchstäblich einer Handvoll Männer die Rede, insbesondere um den Schweden Arne Geijer und den Schweizer Karl Casserini.

Es scheint das methodische Postulat der »Global Studies« zu sein, das Wolfs Studie in mancher Hinsicht vage bleiben lässt. Der analytische rote Faden der Transnationalität, den die Autorin verfolgt, ist über weite Strecken faktisch kaum sichtbar oder bedeutungsvoll. Die Aufzählungen der metallgewerkschaftlichen Treffen und ihrer Inhalte, der »Austausch über die Schiffbauindustrie« (S. 41), machen die Lektüre streckenweise mühsam. Die meisten der geschilderten Diskurse und Initiativen konnten kaum politische Wirksamkeit entfalten, was durchaus ein (ernüchternder) Befund ist. Wolf zeigt die transnationalen Netzwerke der Gewerkschafter auf, die den Zweck

hatten, die Schiffbauindustrie und ihre betrieblichen, organisatorischen und technischen Abläufe europaweit und global zu beobachten. Das Ziel war indes fast immer die Stärkung des eigenen (nationalen) Standorts. Das kleine Teilkapitel (S. 119–123) über den langjährigen Betriebsrat des Bremer Vulkan, Fritz Bettelhäuser, gehört zu den lebhaftesten Schilderungen im Buch – leider bleibt es das einzige Interview. Es war Wolf kaum möglich, Bettelhäusers Erinnerungen weiterführend mit den Protokollen und Mitschriften der Gewerkschaftstreffen zu verquicken.

Mit einem analytischen Zuschnitt, der die Transnationalität als einen erwartbaren Aspekt einer vom Weltmarkt so abhängigen Industrie wie dem Schiffbau behandelt hätte, hätte Wolf sich vielleicht stärker auf manche der ungemein spannenden Themenkomplexe konzentrieren können, die sie nun in ihrer Auswertung der Gewerkschaftsakten nur anreißt. Interessant wäre es beispielsweise gewesen, mehr über die Politik der Europäischen Kommission zu erfahren, also über die Wirkungen des europäischen Einigungsprozesses auf eine global funktionierende Industrie wie den Schiffbau, im Zusammenspiel mit oder (öfter) in Abgrenzung zu den Gewerkschaften. Nicht zuletzt angesichts gegenwärtiger Verwerfungen auf der europäischen Ebene hätte das ein einsichtsreiches Kapitel darstellen können.

Auch die bipolare Weltordnung hätte mehr Aufmerksamkeit verdient. Wolf beschreibt das Abgrenzungsgebaren der Metaller gegenüber kommunistischen Gewerkschaftern sowohl in Ost- als auch in Westeuropa (insbesondere in Italien und Frankreich), während man sich gleichzeitig an einer »zentral geregelten Planwirtschaft« zur Einrichtung »effektiver und moderner Großwerften« (S. 219) orientierte. Das wirtschaftsdemokratische Verhältnis von Markt und Staat, das Selbstverständnis von gewerkschaftlicher Mitbestimmung als »einem mitgestaltenden Teil im und am Staat« (S. 25) und damit als Träger des sozialen Friedens im Wohlfahrtsstaat, unter ad-acta-Legung der alten Klassenkämpfe, sind hochaktuelle Themenkomplexe. Dasselbe gilt für Werden und Wandel der damit verknüpften gewerkschaftlichen Haltung zu staatlicher Subventions- und Strukturpolitik. Weitere an Gegenwartsprobleme anknüpfende Diskussionen drehten sich um das Verhältnis der westeuropäischen Gewerkschaften zu den Abhängigkeitsmustern in außereuropäischen Ländern sowie um das seit den 1960er-Jahren wachsende Bewusstsein für die Globalität von Umweltproblemen.

Wolf macht durch die Brille der westdeutschen und westeuropäischen Gewerkschafter deutlich, in welcher Weise die transnationalen Gewerkschaftsnetzwerke die Weltmarktkonkurrenz im Schiffbau, aber auch den Kapitalismus »an sich«, stilisierten und instrumentalisierten, etwa im Versuch, staatliche Ordnungspolitik oder lokale Arbeitskämpfe zu beeinflussen. Wäre die Studie nicht »konzentrisch« von lokal über national zu transnational/global angelegt, sondern hätte Wolf sich analytisch auf die Vertiefung wichtiger gewerkschaftlicher Themen konzentriert, hätte sie die Anknüpfungsfähigkeit ihrer Arbeit an gegenwärtige Problemlagen, um deren Vorgeschichte sich ihr Buch eigentlich dreht, vielleicht noch deutlicher unter Beweis gestellt.

Sabine Rutar, Regensburg

Zitierempfehlung:

Sabine Rutar: Rezension von: Johanna Wolf, *Assurances of Friendship. Transnationale Wege von Metallgewerkschaftern in der Schiffbauindustrie, 1950–1980*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2018, in: *Archiv für Sozialgeschichte* (online) 59, 2019, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81898>> [16.5.2019].